

## Taufe – Eintreten in neuen Bindungen

Predigt zu Röm 6,3-8 in der Evangelisch-reformierten Kirchengemeinde Hildesheim am 24. Juli 2022 (6. Sonntag nach Trinitatis) von Bärbel Husmann

Liebe Gemeinde,

der Predigttext steht im Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Rom im 6. Kapitel:

*<sup>3</sup>Ihr wisst ja doch: Wir alle, die wir auf Christus Jesus getauft wurden, sind einbezogen worden in seinen Tod. <sup>4</sup>Und weil wir bei der Taufe in seinen Tod mit einbezogen wurden, sind wir auch mit ihm begraben worden. Aber Christus wurde durch die Herrlichkeit des Vaters von den Toten auferweckt. So werden auch wir ein neues Leben führen. <sup>5</sup>Denn wenn wir ihm im Tod gleich geworden sind, werden wir es auch in der Auferstehung sein. <sup>6</sup>Wir wissen doch: Der alte Mensch, der wir früher waren, ist mit Christus am Kreuz gestorben. Dadurch wurde der Leib vernichtet, der im Dienst der Sünde stand. Jetzt sind wir ihr nicht mehr unterworfen. <sup>7</sup>Wer gestorben ist, auf den hat die Sünde keinen Anspruch mehr. <sup>8</sup>Wir sind nun also mit Christus gestorben. Darum glauben wir, dass wir auch mit ihm leben werden.*" [BasisBibel]

[Neuanfänge im Lebenslauf]

Sie kennen vielleicht jenes viel zitierte Gedicht von Hermann Hesse mit dem Titel „Stufen“.

Es beginnt so:

„Wie jede Blüte welkt und jede Jugend  
Dem Alter weicht, blüht jede Lebensstufe,  
Blüht jede Weisheit auch und jede Tugend  
Zu ihrer Zeit und darf nicht ewig dauern.  
Es muß das Herz bei jedem Lebensrufe  
Bereit zum Abschied sein und Neubeginne,  
Um sich in Tapferkeit und ohne Trauern  
In andre, neue Bindungen zu geben.  
Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne,  
Der uns beschützt und der uns hilft, zu leben.“

Um so einen Neuanfang und um das, was er bedeutet, geht es in Hesses Gedicht.

Bei Hermann Hesse sind es die verschiedenen Altersstufen im Leben, die einen unweigerlich ereilen. Man muss sich vom Alten verabschieden können, darf nicht am Alten hängen, sondern man soll bereit sein zum Abschied. Zum Abschied von der Kindheit, von der Jugend, von der Gebärfähigkeit vielleicht, vom Arbeitsleben, von einem Leben, das man ganz autonom gestalten konnte zu einem Leben, in dem man auf Hilfe angewiesen ist.

Hesse weiß, dass man Tapferkeit braucht, um ohne Trauer die jeweils neue Lebensphase zu beginnen. Aber er verweist auf die Chancen, die mit dem Loslassen und dem Einverstanden-Sein verbunden sind. Nämlich frei zu sein für neue Bindungen.

Was bei diesen Übergängen hilft, so das Gedicht, sei der Zauber, der mit jedem Anfang verbunden ist und der einem hilft.

Es scheint ein ewiges Thema zu sein, diese Übergänge, dieses Loslassen-Müssen, die Abschiede, dieses Sich-neu-Einstellen.

[Neuanfänge – religiös]

Paulus redet von *religiösen* Übergängen. Vom Judentum zum Christentum – in einer Zeit, wo das Christentum sich von einer jüdischen Sondergemeinschaft zu einer eigenen Religion hin entwickelt. Oder von der Verehrung der römischen Götter hin zum Glauben an den Gott der Juden und an seinen Sohn Jesus Christus. Die christliche römische Gemeinde bestand aus Menschen sehr verschiedener Herkunft: getaufte Juden, getaufte Heiden, getaufte ehemalige Sklaven. Die religiöse und soziale Herkunft war höchst unterschiedlich. Es gab noch keine wirkliche Struktur, sondern das neue religiöse Leben war in diversen Hauskirchen organisiert. Paulus' umfangreiche Grußliste am Ende des Briefs zeigt, dass die christliche Gemeinde bereits eine ziemliche Größe gehabt haben muss. Wer bestimmt da, was „richtig christlich“ ist und was nicht? Der Brief an die Römer nimmt viele solcher Fragen auf, die in der Gemeinde ungeklärt gewesen sein müssen: Wie sollen Christen es mit der römischen Obrigkeit halten, die sie höchstens duldet, wenn nicht gar verfolgt? Wie soll man das Verhältnis zu der jüdischen Glaubensgemeinschaft denken? Sind die Christen nun die besseren und der jüdische Weg gescheitert? Hat Gott vielleicht seine Verheißungen gegenüber dem Judentum aufgegeben? Für die Judenchristen war das nicht nur eine philosophische Frage, sondern es betraf ja ganz existenziell ihr eigenes Leben! Und dann die Essensfragen: Dürfen Christen alles essen? Oder gelten die jüdischen Speisegebote? Die Taufe dieser in Hauskirchen organisierten Gemeindeglieder war selbst gewählt – anders als die verschiedenen Lebensalter in dem Gedicht von Hesse, die sich von allein einstellen.

[Anfangszauber, die verblassen]

Aber auch das Selbstgewählte hat es ja oft in sich. Man „wählt“ einen Studiengang, einen Beruf, einen Ehepartner, einen Arbeitsplatz... Aber das garantiert keineswegs, dass man anschließend damit zufrieden ist und glücklich wird. Im Rückblick erweisen sich manche noch so bedachte Entscheidungen als falsch.

Mag sein, dass der Zauber des Neuanfangs eine Weile trägt. Aber dann... Was bedeutet die Taufe für die neu getauften Christinnen und Christen in Rom, all diese unterschiedlichen Menschen in den Hausgemeinden? Ich stelle mir vor: So mancher hat vielleicht das neue Leben als Christin, als Christ nicht so recht mit neuem Leben füllen können. Das Alte, das wir mit Neuanfängen hinter uns lassen wollen, hat ja immer etwas Klebriges an sich. Man nimmt manchmal mehr davon mit als einem lieb ist. Und was genau sind die neuen Bindungen, in die sich die frisch Getauften hineingeben?

Paulus wird in dem Abschnitt, der heute Predigttext ist, ganz grundsätzlich. Und seine Rhetorik lässt ahnen, dass so gewiss die Positionen gar nicht sind, wenn er sagt: *Ihr wisst doch...* (V. 3) Oder: *Wir wissen doch...* (V.6). Was sind das für „Wir-wissen-doch-Gewissheiten“, die Paulus da proklamiert?

1. Die Taufe auf den Namen Jesu Christi verbindet jeden Getauften mit dem Geschick Jesu Christi. Nicht nur mit seinem Leben, sondern auch mit seinem Tod und seiner Auferweckung und seinem jetzigen Leben bei Gott.
2. Jesus Christus ist nicht als Einzelperson von den Toten auferstanden, sondern mit seiner Auferstehung ist der Tod für alle Getauften, die durch die Taufe mit ihm verbunden sind, besiegt.
3. So wie das irdische Leben Jesu Christi am Kreuz beendet ist, ist das alte Leben der Getauften mit der Taufe beendet.
4. Jesus Christus lebt ein Leben bei Gott, die Getauften erhalten mit der Taufe auch ein neues Leben für Gott.

Ob das den frisch Getauften in Rom geholfen hat, in ihr neues religiöses Leben hineinzufinden?

Christian Fürchtegott Gellert hat Paulus' Gedankengang Mitte des 18. Jahrhunderts in einem Liedtext (EG 115) verdichtet:

Jesus lebt, mit ihm auch ich!  
Tod, wo sind nun deine Schrecken?  
Er, er lebt und wird auch mich  
von den Toten auferwecken.  
Er verklärt mich in sein Licht;  
dies ist meine Zuversicht.

Was Paulus in Sätze verpackt, die mit „Wir wissen doch“ anfangen, das benennt Gellert mit: „Dies ist meine Zuversicht“. Zuversicht. Zuversicht ist kein Dogma. Es ist eine Sache des Glaubens, ob ich meine Taufe so verstehe, wie Paulus das den Christinnen und Christen in Rom zu erklären versucht.

[Erinnerung als Vergewisserung]

Wir gehören einer Generation an, die größtenteils im Babyalter getauft worden ist. Wir erinnern uns zumeist nicht an das Plätschern fließenden Wassers von der Hand des Pfarrers, nicht an die Nässe auf unserem Kopf, nicht an das Kreuzzeichen, das vielleicht auf unsere Stirn gezeichnet wurde, nicht an das weiße Taufkleid, das den Übergang ins neue Leben sichtbar macht. Unsere Taufe ist bei uns nicht mit sinnlichen Erinnerungen verbunden, vielleicht mit Fotos, vielleicht mit einem Taufkleid, das über Generationen weiter vererbt wird.

Das neue Leben für Gott, das mit der Taufe beginnt, in der „der alte Adam ersäuft wird“, wie es Luther so schön drastisch ausgedrückt hat, das ist uns wenig zugänglich.

Was uns mit den Christinnen und Christen Mitte des 1. Jahrhunderts in Rom eint, das ist zweierlei. Die Taufe vereint auch uns zu einer christlichen Gemeinde – egal wer wir sind und wo wir religiös herkommen.

Und das zweite: Es braucht die Rückerinnerung an diese Taufe; denn der Zauber des Anfangs, der verfliegt oft schnell. Oder mit einem Bonmot von Luther: „Der alte Adam in uns soll ersäuft werden. Nimm dich aber in Acht, das Aas kann schwimmen!“ Das Alte, das wir mit Neuanfängen hinter uns lassen wollen, hat immer etwas Klebriges an sich. Es ist auch gar nicht leicht, immer die Zuversicht zu behalten, immer diese Freiheit im christlichen Leben zu spüren und aus dieser Freiheit heraus zu handeln.

So wie der Tote-Mann-Knopf bei allein fahrenden Lokführern regelmäßig betätigt werden muss, damit kein Alarm ausgelöst wird, so bleibt die Bindung an Gott lebendig, wenn wir uns regelmäßig an unsere Taufe erinnern als den Beginn einer neuen Bindung: eines Lebens für und mit Gott. Ein Leben, das mit unserem Tod nicht endet und uns frei macht. Das ist unsere Zuversicht.

Amen.